

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).

Postfachkonto Köln Nr. 29023

Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Bezugspreis

45 $\mathfrak{A}$ unter Kreuzband 70 $\mathfrak{A}$ für den Monat
b. d. Post 1.50 $\mathfrak{M}$ vierteljährlich ohne Bestellgeld.

Nr. 9.

Neunkirchen, Samstag den 2. März 1929.

37. Jahrgang.

Wenn du auf dem Guten ruhest,
Nimmer werd' ich's tadeln;
Wenn du gar das Gute tust,
Sieh, das soll dich adeln. Goethe.

Es geht ein Raunen durch das Land.

In der Zentralvorstandsitzung der deutschen Volkspartei zu Berlin sagte Dr. Stresemann in einer großen Rede über unsere innerpolitischen Verhältnisse: „Es geht ein Raunen durch das Land von illegalen (ungeleglichen) Bestrebungen zur Ersetzung der Verfassung durch Diktaturpläne und ähnliches. Er glaubt aber, daß wir vom Faschismus noch weit entfernt sind. Jeder verstehe unter Diktatur nur den Diktator seiner Wünsche. Was der Minister noch weiter in seiner Rede gesagt hat, daß der Parlamentarismus mit seinem Bewilligungseifer uns zu Grunde richtet, ist so deutlich, daß wir uns demnach auf etwas Besonderes gefaßt machen müssen.

Dr. Stresemann sprach über die Notwendigkeit einer festen und starken Regierung. In Preußen könne das nur geschehen durch den Beitritt der Deutschen Volkspartei. Er erkennt an, daß die Sozialdemokratie in Bezug auf die Vertretung im Kabinett sich eine arithmetische (in Bezug auf die Zahl ihrer Abgeordneten) Beschränkung auferlegt, aber man müsse doch bedenken, daß die imponderablen (schätzbaren) Kräfte, die hinter einer Partei wie der Deutschen Volkspartei stehen, stärker wiegen als die Zahl ihrer Mandate. Es sei aber eine ganz falsche Auffassung, anzunehmen, daß mit der formalen Bildung einer Mehrheitsregierung die Schwierigkeiten der Regierung beseitigt seien.

Wir müssen uns einig sein über den Weg, den wir gehen wollen. Er betrifft die Verantwortlichkeit der Ausgabenwirtschaft des Reichs. Ich sehe mit stärksten Bedenken die Gefahr der Entwicklung der fortwährenden Ausgabensteigerung an sich, soweit sie nicht durch die steigenden Reparationsverpflichtungen herbeigeführt wurde.

Die Gehabung der Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden kann einen tatsächlich nur mit Grauen erfüllen. Wir quetschen die Steuerzahler aus wie eine Zitrone. Wir hegen die Kommissionen der Finanzämter zur Prüfung aller Bücher, wir pfänden dem Bauer die Kuh weg, weil er die Steuern nicht zahlen kann. Der Steuererheber steht bei der Lohnzahlung, bei jedem Honorar, bei jedem Unternehmervorgang, und durch die Art der Erhebung der Steuern haben wir die Bildung von Reserven unmöglich gemacht, ohne die wir die Volkswirtschaft nicht aufrechterhalten können. Man vergesse doch das eine nicht, daß die stillen Reserven der Wirtschaft auch die stillen Reserven des Staates sind. Es ist kein Zweifel, der ganze Zweig des selbständigen Unternehmertums, das noch nicht die Form der Gesellschaft angenommen hat, verfallt durch das Fehlen einer Kapitalbildung einem schnellen Sterben. Wir stehen, wenn die Dinge so weitergehen, vor den Trümmern der einen und vor einer Millionenarmee der Angestellten und Arbeiter auf der anderen Seite. Damit steigern wir die sozialen Gegensätze. Damit steigert sich vielleicht die finanzielle Energie des deutschen Volkstums, aber die persönlich selbständigen Energien sinken bis zum Nullpunkt.

Nichts kann diese Entwicklung mehr beschleunigen, als die fortgesetzte Steigerung der Ausgaben im deutschen Parlament, die sich in der fortgesetzten Erhöhung der Steuern umsetzt. Ein Antrag sagt den andern. Von der Milliarde wird heute so gesprochen wie man früher von der Million sprach. Der eine verlangt Milliarden für soziale Aufgaben, der zweite für Wohnungsbau, der dritte für die Landwirtschaft, der vierte für Siedlungen usw. Wir wollen nicht phantastisch sein und lediglich andre anklagen. Es handelt sich darum festzustellen, daß es mit dieser Politik nicht weitergeht, wenn wir nicht sehenden Auges in den Abgrund hineinmarschieren wollen. Dabei gibt die rigorose (übertrieben strenge) Steuererhebung Zahlen, die nach außen als Blüte der Wirtschaft gegen uns ausgenutzt werden.“

Der Wettstreit der Parteien, sich bei den Wählern beliebt zu machen, muß aufhören. Die Volkspartei hat den Antrag gestellt, daß in den Entwurf des Haushaltsplans ohne Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrats Ausgaben nicht erhöht werden.

Weiter Kreise bemächtigt sich bei uns angeht die der geistlichen Verhältnisse Resignation (Ergebung in ein Schicksal) die das schlimmste ist, was es für ein Staatsleben gibt. Der Kampf um den Machtverteilungsschlüssel begegnet bei den großen Massen nur der Mißachtung, wenn nicht der Verachtung. Die Erhebung der Persönlichkeit durch die Organisation ist das Grundübel des heutigen politischen Lebens. Wir müssen verlangen, daß die Macht des Parteigeistes seine Grenzen findet in den Lebensnotwendigkeiten der deutschen Entwicklung, daß das Parlament den Zwang nicht nur zur formalen, sondern zur sachlichen Mehrheitsbildung in sich findet, oder daß, wenn an den Parteien selbst diese Situation (Erkennung der Lage) scheitert, der Ruf ertönt: Res venit ad triarios. (die letzte Entscheidung) und verantwortungsbewusste Persönlichkeiten den Mut finden zu registrieren, d. h. die Führung zu übernehmen. Wir stehen vielleicht in wenigen Tagen vor großen Entscheidungen und für die Parteie, die wir in dieser Entscheidung gehen, wünschen wir die Feststellung der Uebereinstimmung mit dem richtunggebenden Gesamtstand unserer Partei.

Die Stahlhelmführer beim Reichspräsidenten. Reichspräsident v. Hindenburg, Ehrenmitglied des Stahlhelms, hatte die beiden Führer Selbde und Dösterberg zu sich gebeten, um die gegen den Stahlhelm erhobenen Vorwürfe zu prüfen. Diese gaben ihm die Versicherung, daß der Stahlhelm seine Ziele nur auf legalem, d. h. gesetzlichem Wege verfolgen.

Volkswohlfahrt. Das Wohlfahrtsministerium ist eine Einrichtung des neuen Staates. In dem Worte „Volkswohlfahrt“ ist sehr viel enthalten, eine nie endende Aufgabe, eine riesengroße Verantwortung, ein Umkreis von Unternehmungen und Einrichtungen, der sich ständig dehnt und ausdehnt. Was die Gegner der Republik und des neuen Wesens an der neuen deutschen Wohlfahrt besonders aufzufallen haben, ist, daß das persönliche Verantwortungsgefühl der dauernd Unterliegenden verloren geht und die in einer solchen Umgebung heranwachsenden Menschen keine Kraft und keinen Willen haben, jemals sich selbst empor zu arbeiten, sondern es bequem finden, sich vom Staate versorgen zu lassen, wie denn die „Versorgung“ bei unseren deutschen sozialen Einrichtungen viel weiter gediehen ist, wie in irgend einem Lande der Welt.

Es sind noch keine hundert Jahre her, da sah es in Preußen bezüglich der Hilfe für die wirtschaftlich Schwachen für Geisteskranken, Idioten, Krüppel usw. noch sehr traurig aus. Und die Armen? Die Heimatgemeinde mußte für sie sorgen. Das geschah gewiß in vielen Fällen auf recht mangelhafte Weise, aber die private Mildtätigkeit half mit und das Bestreben der heranwachsenden Jugend, aus der Armut, (die mit einem Schein von Unehre umgeben war), heraus zu kommen, war größer, kraftvoller wie jetzt, wo es für Viele keine Unehre mehr ist, recht viel vom Wohlfahrtsamt zu bekommen und es werden Fälle bekannt, die eine wirkliche Prüfung der Bedürftigkeit bei Unterhaltungen vermissen lassen.

Bei der Beratung des Etats des Wohlfahrtsministeriums in Preußen gab im Landtage der Wohlfahrtsminister Dr. Hittler eine Uebersicht über den Gesundheitszustand, der sich gebessert habe. Auszug, Cholera und Pest gab es 1928 nicht; nur zwei Fälle von Pockenkrankungen die geheilt wurden, kamen vor. Typhus ist seltener geworden, Fleischvergiftung und Ruhr haben abgenommen, Sterbefälle von Kindbettfieber vermehrten sich von 621 auf 743. Diphtherie und Scharlach haben zugenommen, die Sterbefälle bei letzterer Krankheit nahmen ab. Fälle

von epidemischer Kinderlähmung nahmen ab, die Grippe nahm zu, wurde aber nicht bösartig. Tuberkulose nahm auch ab. Kropferkrankungen der Schulkinder gab es hauptsächlich in den Bezirken Breslau, Oppeln, Rassel, Trier und Aachen, z. T. bis zu 30 v. H. — Die Zahl der Laienbehandler (Kurfürscher) sagt der Minister hat sehr zugenommen. Sie ist in 1927 auf 11 761 oder 27 v. H. der Ärzte gestiegen.

Der Geburtenrückgang scheint den Minister bedenklich zu stimmen und andere Leute auch. Aber es ist bekannt, daß die, welche so viel davon reden, selten bei den Kinderreichen sind. 1926 hatte Preußen auf 1000 Einwohner 20,3 Geburten, 1927 19,4. Berlin, Frankfurt a. M., Aachen und andere Städte hatten mehr Sterbefälle wie Geburten. Kein Wunder, daß in diese Steinwüsten der Klapperstorch nicht mehr einkehren will, aber bei uns im Hellertal gefällt es ihm noch recht gut. Davon sollte sich der Minister einmal persönlich überzeugen. Ueberhaupt könnte er sich bei uns manche Anregung holen.

Die deutschnatl. Rednerin Frau von Watter betonte bei dieser Gelegenheit, die Rechte wolle wohl den Hilfsbedürftigen die soziale Hilfe der Krankenkassen gewähren, aber nicht die Kreise, die noch wirtschaftliche Selbständigkeit und Selbstverantwortung hätten, unter Versicherungszwang bringen. Damit ist auf die Absicht angespielt, immer mehr auch besser bezahlte Beamte mit dem Krankenversicherungszwang zu beglücken.

Der Lohnstreik in der Textilindustrie ist durch Verhandlungen, die zu einstimmigen Beschlüssen führten, beendet worden. Drei Bezirke kamen dabei in Frage: Wuppertal mit 50 000 Arbeitskräften, Greiz-Gera mit 35 000 und Lausitz mit 30 000. Die nun vollendete Regelung ist von längerer Dauer.

Österreich hat eine Heimwehr, die mit unserem deutschen Stahlhelm zu vergleichen ist und einen Schutzbund, der gleich unserem roten Frontkämpferbunde für die Republik eintritt. Von Zeit zu Zeit unternimmt die eine oder die andere Partei einen Aufmarsch, dem dann schon wochenlang vorher ein feindliches Geplänkel in den Zeitungen vorausgeht, sodaß die Sache ganz schlimm ausfällt. Am 24. Februar hat nun der Heimwehraufmarsch, sowie als Gegenstück der Schutzbundaufmarsch in Wien stattgefunden, aber es ist dabei kein Porzellan zertrümmert worden.

In Italien rüstet der Faschismus zur ersten Frühlingsfeier in Rom, wo alle Hauptlinge des faschistischen Regiments aus dem ganzen Lande zusammenkommen und dem schaulustigen Volke eine Vorstellung geben von der Größe und Einigkeit Italiens. Nach Augen hin bewahrt sich die italienische Einrichtung des Faschismus, bzw. die Diktatur durch den Faschistenrat unter Weibehaltung oder Duldung des Königtums glänzend und sie läßt überhaupt keine andere Meinung zu Worte kommen, weder in Versammlungen noch in Zeitungen. Es gibt keine Diskussion in Italien, der Faschismus ist das, was jeder im Lande als das einzig Richtige anzuerkennen hat. Ob das bei uns auch möglich wäre?

Flughäfen. Ernstlich scheint in Amerika der Plan vorbereitet zu werden, schwimmende Inseln auf dem Meereswege zwischen Newyork und Europa zu errichten, an denen die Flugzeuge auf ihrer Hin- und Herfahrt anhalten und tanken können. Der erste derartige Flughafen wird zwischen Newyork und den Bermudainseln errichtet.

freigesprochen.

2) Novelle von Frida Schanz.
(Nachdruck verboten.)

Eine ihrer Kolleginnen, denen sie in Bausch und Bogen schroff und feindselig gegenüberstand, war ihm Laufe ihrer Lehrerinnenjahre in dieser Armenwelt völlig zur Samariterin geworden. Zur Priesterin und Samariterin! Sie trug sich einfach und geschmacklos als die Dienstmädchen in Gerda Röder's Elternhaus: selbst gearbeitete grobe Kleider aus Abfallgewebe. Dafür sollten ein paar Arbeiterfamilien durch sie immer ganze Hemden und im Winter warme Strümpfe und Schuhe haben. Alle ihre freie Zeit brachte sie in den dunstigen schlecht riechenden Stuben zu. Es grausete Gerda, wenn sie daran dachte. Sie ermaß an der Robeit ihrer eigenen Böglinge Fragwürdigkeit eines solchen Glücks. Und wie sie schmutzige, unnütze Kinderhände klopfte, die dummdreist ihr feines, buntes Kleid befühlten, so schlug sie auch jene viel zarteren Finger hinweg, die an ihr Herz pochen wollten. Und den feinen, leisen Stimmen da drinnen gebot sie gleichfalls: Still! Ich will nichts hören! Und sie hatten doch schon manchmal mächtig gelockt.

Damals zum Beispiel, als ihr kleiner Hauptfeind, der strohhaarige Karl Hammer — der in der biblischen Geschichte und Religion alles besser wissen wollte, der freche Junge, der ihr immer widersprach, bis der Stod ihn still machte — mitten im Unterricht über das vierte Gebot aufsprang und über ihre eigene, helle, laute Stimme weg schrie: „Ich muß aber jetzt nach Hause!“ Kein noch so scharfes Schelten schüchterte ihn ein. — „Ich muß aber! Ich muß tochen für die Kinder. Und das „Gargelwasser“ holen für meinen kleinen Bruder! Halb elf soll's in der Apotheke fertig sein, hat der Doktor gesagt.“ „Du hast hier sitzen zu bleiben und zu lernen! Das Kochen wird deine Mutter

besorgen.“ — „Meine Mutter? — So, die ist ja fort — gestorben, schon lange, schon vorgekern.“

Sie sah ihn an. Vorgekern? Das war der Tag, wo sie seine frechen Einwendungen im Religionsunterricht schließlich stumm geschlagen hatte. Schon damals war's in ihr aufgequakt, mitten im Jörn, ein rasches, flüchtiges, schamerfülltes Erbarmen. Und nun kam's wieder und raunte heftig: sieh doch einmal tiefer in dieses verwilderte, kleine Herz! Sieh in jene Armenstube, aus der die Mutter ging! Aber: still! herrschte sie die Flüsterstimme verzweifelt an. Ich will nichts wissen!

Der Herbst war gekommen. Seine kalten Schwingen schleppten feuchttiefend in der schweren Kauchluft. Schmutziger Nebel schien die ganze Welt. Aber durch die dunkeln Schleier glänzte für sie ein Hoffnungslicht. Sie versuchte abends vor ihrem kleinen Spiegel, ob sie lächeln könne und so aussehen, als hätte ihr das Leben nichts getan. Ihre älteste Schwester hatte sie für die Weihnachtsferien in die flotte, rheinische Garnison eingeladen, die seit kurzem ihre Heimat war. Da sollte sie zum erstenmal fröhliche Geselligkeit kennen lernen, zu der während der Studienhege nicht Zeit gewesen war. Auf diesen lichten Punkt richtete sie nun den Blick. Aber sein lockender Glanz versank wieder. Sie vergaß, den Spiegel zu fragen, ob ihr Gesicht im Lampenschein noch lieblich genannt werden könnte. Keine Tanzweise weckte sie mehr auf, sondern ein Rinderkrei, ein schriller, raelender, herzerreißender — Sie hatte nun endlich den Grund von Klein-Marthas Schulwechsel und verfürtem Wesen durch die Kollegin im Kleid von Abfallgewebe erfahren. Das war's.

Das hatte ihr die schlummernde, erstarrte Frauenseele jäh aufgeweckt, freilich einerseits zu noch härterem Absehen gegen die Welt der schlecht riechenden Stuben, aber anderseits zum ersten Liebesatem für wenigstens eins der vielen

Kleinen, die ihr bis jetzt ein einziger gleichförmiger Haufen gewesen waren zum ersten Liebesatem, der, wie der erste Weichenduft, durch warme Feuchtigkeit bricht. Sie hatte das Kind auf den Schoß genommen, nachdem die andern gegangen waren. Unter Tränen hatte sie sein elendes, blaueadertes Gesichtchen geküßt. Warm und weich hatte es sie durchströmt. So ein Kind sein eigen nennen, so etwas Süßes! — Und so etwas an ihm begehen! Unmensliche, gottverlassene Mutter.

Es schallte ihr immer wieder in den Ohren, was in dem kurzen, trockenen Berichtston die geschmacklos gekleidete Kollegin ihr gesagt hatte: „Schon mal im Kanal gewesen. Dicht vorm Ertrinken. Die Mutter mit den drei Kindern zusammengebunden. Eins war schon fast hin. Die Martha aber hat zuletzt so laut geschrien, daß noch Rettung gekommen ist. Die Mutter steckt jetzt im Untersuchungsgefängnis. Der Vater ist Trinker. Die Kinder sind einstweilen andern Leuten übergeben worden, zwei davon einer Verwandten, ein paar Gassen von der Schule entfernt. Deshalb ist die Martha hier.“

Die Geheimratstochter hatte immer eine Ahnung davon gehabt, daß noch einmal ein großes Tauen durch ihre Seele gehen werde, daß die Liebe zu ihr kommen müsse in Königs-gestalt, um die eingeferkerte Fee in ihrem Innern zu erlösen zu seligem Sein. An war etwas Ähnliches geschehen — und doch so ganz anders! Eine Liebe ging mit ihr, schlief mit ihr, erwachte mit ihr, lächelte! aus ihr. Aber nicht die Liebe der Frau zum Manne. Die Natur hatte eine Stufe übersprungen. Die wachgeküßte Frauenseele liebte mit inniger, leidenschaftlicher Zärtlichkeit ein Kind. Warm quoll es in ihr auf, wenn sie den Liebling sah. Ein heißer Wunsch lebte in ihr: dieses Kind durch zarte Güte das Grausen vergessen zu lassen, das es erlitten hatte. Kein Menschenbemühen ist feiner als dieses, geht tiefer ins eigene

Wirbelstürme haben in Texas und Mississippi die üblichen Schäden angerichtet und Häuser fortgetragen. Unter solchen Naturereignissen wird das mittlere Amerika infolge seiner Bodenformation immer zu leiden haben. Wo Licht, ist auch Schatten.

Alghanistan. England hat seinen Gesandten im Flugzeug von Kabul abgeholt, außerdem alle dort tätigen Engländer und ist damit zum Ausdruck gebracht worden, daß England an der Regierung, die sich in Kabul eingerichtet hat, kein Interesse nimmt. Seit dem 13. Dez. sind durch englische Flugzeuge in 82 Flügen 586 Männer, Frauen und Kinder von Kabul nach Britisch-Indien gebracht worden, ein Zeichen der Sicherheit des englischen Flugdienstes in dieser zur Winterzeit recht unwirtlichen Gegend. Die Flüge erfolgten in einer Durchschnittshöhe von 3000 Meter und nur in einem Falle wurde eine Notlandung vorgenommen.

China. In der Provinz Schantung hat ein General Tsang einige Heerhaufen der alten Armee zusammengetrommelt, um sich damit ein neues Reich zu erkämpfen. In dieser Provinz liegt unser altes deutsches Klaufschau, welches noch unter japanischer Verwaltung steht, demnächst aber der chinesischen Nationalregierung übergeben werden soll. Dem Unternehmen des Generals ist nicht viel Bedeutung beizumessen.

Große Worte und keine Entschlußkraft.

Die auf der ersten Seite im Auszug wiedergegebene Rede des Reichsaussenministers Stresemann an den Vorabend der Deutschen Volkspartei hat nicht das erwartete Echo gefunden und so wird wohl die überzeugteste Rede, die er jemals gehalten hat, als sein Schwanengesang angesehen werden können. Gleich nach der Rede ging auch das Geflüster am Radio schon um, daß sein Gesundheitszustand nicht der beste sei. Die Attacke ist ihm demnach nicht gut bekommen. Und als er zu den Herren vom Vorstande rief: „Frei auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd, wohl für die Freiheit gezogen!“ da gingen sie in den Stall und meinten:

Das neue Rentner-Hilfsgesetz ist verunglückt.

Die Mehrheit des Reichstags hatte in der vorigen Woche den Beschluß gefaßt, die Inflationsgewinnsteuer jetzt noch auszuschieben und den Inhalt der entleerten Taschen der darbenenden Kleinrentner zu geben. Jetzt schon hat das Reichskabinett erklärt, wie wir vorausgesehen haben, daß ein solches Gesetz undurchführbar sei. Will die Linke, die diesen törichten Beschluß faßte, nicht reuenvoll an ihre Brust schlagen über die verlorene Zeit und auf ein Viertel ihrer Diäten verzichten zu Gunsten der Kleinrentner?

Lokales.

Neunkirchen. Der Volksanruf brachte nebelgraues Wetter und eine Stimmung in der Natur, die sich der Trauer anpaßte. Wer von den Angehörigen der Gefallenen das Bedürfnis hatte, der Opfer im Kreise Gleichgesinnter zu gedenken, fand dazu Gelegenheit in unserem Orte. Wir erwähnen den stimmungsvollen Trauergottesdienst in der Kirche und die dem Tage angepaßte Predigt unseres Pfarrers Wigel. Die Kriegervereine von Neunkirchen und Altenfeldbach waren in stattlicher Anzahl erschienen. Der Jünglingsverein Jeppensfeld-Wiederstein trug zweilieder vor. Ernst vernahmen die Teilnehmer die Namen der 164, die aus der Kirchengemeinde Neunkirchen ihr junges Leben hingeben mußten. In der Vorhalle, an der Ehrenstafel, wurden drei Kränze angebracht: Von der Kirchengemeinde und den beiden Kriegervereinen. Dabei läuteten die Glocken und die Gemeinde sang das Lied: „Wie sie so sanft ruhn.“

Eine Gedenkfeier veranstaltete auch die Arbeitsgemeinschaft. Der Teil des Saales, von dem die Vorträge aus gehalten wurden, war stimmungsvoll geschmückt. Ein Lichtbild, ein einsam Kreuz im fremden Lande, rote Kerzen auf hohen Ständern, einige Palmen, veranlagten sich zu einem Chorvorspiel hielt der Vorsitzende eine Ansprache, eine kurze Schilderung der Mähen und Entbehrungen, der furchtbaren Auswirkung des Krieges dort, wo der Krieg war und jedem Sage merkte man den Kriegsteilnehmer an. Es folgte ein Konzert von Bach (2 Viol. u. Klavier) und daran anschließende Declamationen und dem Tage angepaßte musikal. Vorträge, vollendet in Vortrag und Ausführung. — Nach der Empfindung des Schreibers d. Jg. wurden einige Lieder, gemeinsam gesungen, eine für die Zuhörer willkommene Abwechslung gewesen sein und die andächtige Stimmung wäre nicht dadurch vermindert worden.

Wir hatten am Sonntag Morgen Glätte, dann leichten Regen und bald war der Verkehr wieder ungemindert. Nach dem Wetterwald zu und auf dem hohen Westermald ist der Autovekehr infolge Schneewehen und tiefen vereisten Räderpfuren noch schwierig. Schwere Lastwagen mit Schneeketten mögen wohl noch hier und da durchkommen, aber leichte Wagen sind in Gefahr, stecken zu bleiben und das Schlittenschieben der Straßen zu nicht undredern. Es wird an der Freihaltung der Straßen zu wenig oder gar nicht gearbeitet, trotzdem viele Männer arbeitslos sind. Die Gemeinden haben auch kein Geld, etwas dafür zu zahlen und ein Arbeitszwang besteht nur für junge Männer, wird aber selten angewandt. Daß der Frost viele Schäden in Häusern durch Plagen der Wasserleitungsröhre und Heizkörper angerichtet hat, ist sicher. Bei Neu- und Umbauten wird eine Berücksichtigung wiederkehrender strenger Winter zu empfehlen sein.

Leben. Vergüten, vergelten, was das Schicksal verbrach, heilen, glätten, was das Schicksal zerzauste, zerriß — Menschenwunder, der sich hinauszuwagt über das, was unsre begrenzten Vorstellungen das Höchste nennen! So weich, so leicht und zart macht solches Bemühen die Hände. Aber das Herz macht es oft schwer und meist so vergeblich, wie nichts sonst auf der Welt.

Die strenge Lehrerin war gegen die ganze Klasse von kleinen Feinden milder geworden, nur um gegen Martha recht liebevoll und mild sein zu können. Sie trug dieses Herzchen an ihrem Herzen. Ihr Spiegel hätte ihr getrost sagen dürfen: wie lieblich siehst du aus! So oft sie mit diesem Kinde sprach. Und doch war der Entsetzensblick noch nicht eine Minute lang aus den starren braunen Augen des lieblichen Knauslöpfchens gewichen, doch hatte der starre, suchende Blick der Liebe die kleine, zitternde Magnetnadel dieser Kinderseele noch nicht eine Minute zu halten und zu fassen vermocht. Sie schwirrte und schwante und neigte sich tief, immer gleich tief, nach dem Pol, des Grauens.

Aber davon sollte sie weg! Sie sollte, sollte! Die Seele sollte sich aufschwingen und vergessen! Wie eine zweite, bessere, edlere Mutter ward nun die junge Lehrerin: komm zu mir, an mein Herz, in meine Luft! In Friedensluft! Kleiner Vögelchen, habe mich lieb! Mit so großer, reicher Liebe warb sie das allein die Fräulein, die von dem hellen Brand über die große Armutsklasse weggelassen, hinreichend, die ganze schauernd aneinandergeknüpfte Herde traulich zu erwärmen.

Auf den nassen Herbst war ein eisiger Schneewinter gefolgt. Der große Dien in der Stubenecke meinte es gut, aber auch seine Bemühungen kämpften nur mit halbem Erfolg gegen die Verhältnisse an. Der Raum war zu groß, die Kinder brachten zu riesige Mengen Ralte mit herein, und die meisten waren so erbärmlich dünn gekleidet, daß

Am Sonntag den 3. März findet in Neunkirchen der Bezirks-Vertretertag des Schilgen-Bezirksverbandes Hefen-Nassau statt, zu welchem der Kreis Siegen als Gauverband gehört. Der Verbandstag am Sonntag ist die Einleitung zu dem großen Bezirkskongress, welches vom 23. bis 25. Juni auf den Ständen der Hellerthaler Schilgen-Gesellschaft hier selbst stattfindet. Das letzte Bezirksfest fand in Neunkirchen im Jahre 1911 statt. Wir begrüßen die Abgeordneten und hoffen, daß sie einen guten Eindruck mit nach Hause nehmen. Die Beratungen beginnen vormittags 10¹⁵ Uhr im Saale Willi Dick.

Wir machen auf den Theaterabend der Wander- u. Theatergruppe Sassenroth aufmerksam. S. Angele. Den Spielern geht ein guter Ruf voraus und was sie aufführen, wirkt bildend für die Jugend.

Die heute, Freitag! Abend im Dick'schen Saale stattfindende Kinosvorstellung hat ein anderes Programm, wie in der Anzeige angegeben. Es wird aufgeführt „Der Polzeispiegel von Chicago“ und „Komteß Bubikopf“.

Temperaturmessungen. Montag morgen — 1, Dienstag — 1, Mittwoch — 6, Donnerstag — 15, Freitag — 14.

Rundfunk. Zwischen 9—10 Uhr abends gibt es in Neunkirchen einen Hochfrequenz-Apparat (Spillem Heil), der eine große Störung im Rundfunk verursacht. Der Betreffende wird gebeten, sich einen Zirkularapparat zur Ausschaltung dieser Störung zuzulegen.

Die Reichsunfallversicherungswache ist am 3. März beendet. Während dieser Woche ist durch Vorträge, eine Hochflut von Druckfachen und durch Zeitungsartikel darauf hingewirkt worden, auf die Gefahren im Beruf hinzuweisen und dadurch die große Zahl der Unfälle zu vermindern. Wenn wir in unserer kleinen Zeitung die vielen Wünsche nach Aufnahme großer Artikel nicht berücksichtigen konnten, so bedauern wir das sehr. Die größte Zahl unserer Leser ist im Bergbau beschäftigt, in dem die Unfälle am häufigsten sind.

Wie aus dem Artikel „Die Steinschlaggefahr im Siegerländer Bergbau“ von Dipl. Bergingenieur A. Dorfmeyer, Siegen, hervorgeht, ist die Gefahr des Einsturzes durch Schieferheit, Bohrmangeln und Bohrstörungen und die damit verbundene Erschütterung sehr im Zunehmen begriffen. Das geht schon daraus hervor, daß häufig die oberen Teilschichten unserer alten Schächte in besser fahrbarem Zustande angetroffen werden, als die unteren.

Die diesfachen Gefahren, die den Bergmann unter der Erde auf Schritt und Tritt begleiten, erfordern eine fortwährende Beobachtung der Gesteins- und Erzschichten und die gewissenhaftigkeit und das Verantwortungsgefühl von Arbeitern und Beamten, die Gefahr zu vermindern und ihr auszuweichen. Der Beruf erfordert ganze Männer und dann kann und wird es noch geschehen, daß sie von Zufällen überrollt werden und mit zerschmetterten Gliedern ausgegraben werden müssen.

Um noch den Bergbau ertragsfähig zu machen, müssen immer bessere technische Hilfsmittel angewendet werden, das Tempo der Ausbeutung wird schneller und damit die Gefahr größer. Die Ausführungen in dem Artikel beweisen so recht, wie wenig die Nichtbergleute den Beruf des Bergmannes zu schätzen und zu achten wissen.

Von dem Landratsamt wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Frist zur Anmeldung der auf Grund des Wassergesetzes in das Wasserbuch einzutragenden Wasserrechte am 30. April 1929 abläuft und eine Verlängerung der Frist nicht in Frage kommt, die Eintragungsanträge also spätestens an diesem Tage bei der Wasserbuchbehörde (Bezirksauskunft) eingehen müssen.

Saldendorf. Am Sonntag hielt der hies. Schweine-Versicherungs-Verein seine Generalversammlung ab. Leider war selbige wie immer schlecht besucht. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Alb. Schäfer. Die Rechnung wurde von Kassierer Alb. Bär vorgelegt, für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Einnahme betrug 1848,42 M., die Ausgabe 408,60 M. Bestand am 1. Jan. 1929 989,82 M. — Versichert waren 140 Mitglieder mit 250 Schweinen, An Beiträgen wurde gezahlt 0,30 pro St. im Monat. Als Vertrauensleute wurden gewählt Wilh. Kreuz, Ewald Friedrich, Alfred Weidt und Robert v. d. Heiden, bei denen auch die gefallenen Schweine angemeldet sind. Es wurde noch angeregt die Todesfall eines Schweines den Stall vor Anschaffung eines neuen Schweines zu kühlen oder zu desinfizieren um den Verein vor großem Schaden zu sichern. Um das Interesse der Mitglieder an den Versammlungen zu wecken, werden wir demnächst einen Familienabend veranstalten, wozu alle Familienangehörige eingeladen werden. Den Abend nennen wir dann Schweine-Versicherungs-Vereins-Feier.

Struthütten. Beim Ausgraben eines Hydranten zeigte es sich, daß der Frost ihn mit dem Anschlagrohr etwas gehoben und daß der Hydrant glatt durchgebrochen war.

Burbach. Der Westermaldverein hält am 2. März seine Jahreshauptversammlung ab. Am 9. März veranstaltet der Verein im Hotel Neef eine Familienfeier mit Werbeabend, wozu der Geschäftsführer des Verkehrsverbandes Siegerland, Herr Dipl. Volkswirt Wohnenkamp erscheinen und einen ausführlichen Vortrag halten wird über das Thema: „Verkehrsvereine, Verkehrsverbände und Aufgaben der deutschen Verkehrsverbände“, mit Beziehung auf Ziel und Aufgaben unserer heimischen Verkehrs- und Verkehrsvereine. Am dem Abend wird viel Abwechslung geboten sein und sind alle, die ein Interesse an der Förderung und dem Gedeihen der Heimat haben, herzlich eingeladen. Immer mehr macht sich auch für unseren Ort die Notwendigkeit bemerkbar, daß an der Hebung des Verkehrs mehr wie früher gearbeitet wird und der Westermaldverein ist der geeignete Verein hierfür alle Kräfte zu sammeln und mobil zu machen. Daß ein Anschlag an den mit Hilfe von Kreis und Stadt Siegen gegründeten Verkehrsverband zu empfehlen ist, liegt auf der Hand, denn so sind wir, die wir an der Grenze des Siegerlandes und des

Westermaldes wohnen, der Mithilfe dieser beiden Verbände sicher, wenn wir es nur verstehen, uns ihrer Einrichtungen zu bedienen.

Tippe. Unserem Bericht in Nr. 8 über die goldene Hochzeitfeier der Eheleute August Diehl ist noch nachzutragen, daß ein Glückwunschschreiben der Reichspräsidenten v. Hindenburg eintraf, sodann ein solches von Herrn Landrat Godecke. Die Jubiläumssplakette wurde durch Pfarrer Bruckhaus überreicht und Herr Presbyter Ed. Selber sprach die Glückwünsche der Kirchenvertretung aus, zugleich ein Geschenk überreichend.

Aus Holzhausen kommt etwas spät der Bericht über die im Hause des Obermeisters E. Zeigberg stattgefundene Hauptversammlung der Schuhmacher-Innung. Die Redaktion hat das Wort „Zwang“ gestrichen, denn das klingt so, als ob wir tatsächlich lauter Barbaren wären, bei denen die Anwendung des Zwanges eine selbstverständliche Sache sei. Warum sagt man nicht statt dessen „Pflicht“-Innung. Doch, zur Sache. Die Jahresrechnung wurde durch die Bessiger Ed. Klein und Robert Schweizer geprüft, für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Nach der Sitzung schieden aus dem Vorstand aus: Obermeister Vengen-berg, Kassierer E. Bieler und Bessiger Rob. Schweizer. Alle drei wurden wiedergewählt und nahmen die Wahl an. — Es fand dann eine Besprechung statt über die Zunahme der sämtlichen Zahlen und es wurde ein äußerstes Ziel von 60 bzw. 90 Tagen durch Beschluß festgesetzt. — Es wurde auch Klage geführt, daß ein Teil der Borgkundschaft ihr bares Geld zur Stadt in die Warenhäuser trägt und fröhlich dahin weiter pumpt. Das soll nun bei den Schuhmachern aufhören und in jeder Werkstatt wird demnächst ein Plakat hängen, dessen Beachtung der Kundschaft im Amte Burbach empfohlen wird. — Hatten sich nun die Meister in dem Gedanken an diesen und jenen faulen Kunden warm geredet, war eine von vornherein nicht beabsichtigte gereizte Stimmung ausgekommen, so erschien zur rechten Zeit die Frau Obermeisterin mit der dampfenden Kaffeekanne, la Kuchen und belegten Bröckchen, um die Stimmung der Männer vom freien Handwerk zu befeuchten und ihre Rede in ein ruhiges Fahrwasser zu lenken, was ihr nach den der Redaktion gemachten Mitteilungen auch vollkommen gelang und die Nachfolger des berühmten Poeten Hans Sachs verließen Holzhausen mit dem Wunsch, im nächsten Jahre wieder zu kommen.

Vom Hückengrund. Der Betrieb in den Basaltbrüchen der Umgebung, wo die meisten jungen Leute aus den Dörfern des Hückengrundes beschäftigt sind, ruht infolge der Kälte, denn es sind auch zur Zeit keine Plaster- und Schottersteine zu verkaufen. Da sich diese Zeit der Ruhe in jedem Winter mehr oder weniger wiederholt, so kann von einer Erholung der Arbeiterfamilien von der schon seit 15 Jahren bestehenden Armut keine Rede sein. Die Geschäfte gehen schlecht.

Begdorf. Gewerkschaftssekretär Friedrich Julius ist im Alter von 57 Jahren gestorben. Wenige Tage früher hatte er noch an einer Kreistagsung in Altenkirchen teilgenommen.

Kreuztal. Geheimrat Kommerzienrat Adolf Dressler ist im Alter von 94 Jahren gestorben. Er war einer der erfolgreichsten Industriellen des Siegerlandes und bewährte sich ehrenamtlich auf vielen verantwortungsvollen Gebieten.

Limburg. Das alte Schloß, in dem sich ein Museum befand und eine Familie wohnte, ist in der Nacht zum Donnerstag zum größten Teile niedergebrannt. Die Feuerwehr mußte das Wasser zum Spritzen aus der Lahn holen.

Daaden. Für die Zweigstelle der Kreisparkasse Altenkirchen, die 1926 eröffnet wurde, soll noch in diesem Jahre ein Neubau errichtet werden, jedenfalls ein Beweis dafür, daß Daaden trotz dem Stillstand der Gruben noch nicht auf dem letzten Doh pfeift. Außer der Kreisparkasse gibt es noch ein zweites Geldinstitut, die Daadener Bank, in Daaden. Es ist nicht wahr, daß eine Gegend, oder ein Ort, wenn mal ein paar Schornsteine nicht mehr rauchen, nun die Schwindbüchse bekommt und stirbt. Wäre es so, dann müßte Daaden längst tot und begraben sein. Aber Daaden lebt und geht besseren Zeiten entgegen. Das macht die Regelmäßigkeit des Verkehrsvereins, der zudem eine glückliche Hand hat. Aus seinen früheren Unternehmungen, besonders dem Flugtag, besitzt er noch etwas Kapital und hat seine Prospekte für die Werbung von Sommergästen drucken lassen, wodurch sich schon ein Erfolg bemerkbar machte. Aber auch die Gastwirte bekommen Mut und Einzelne richteten ihre Lokale schöner und freundlicher ein. Der Verkehrsverein Daaden beschäftigt, auf dem Stegkopf einen 15 Meter hohen, eisernen Aussichtsturm zu erbauen und eine Lotterie zur Aufbringung der nicht unbedeutenden Baukosten zu veranstalten. Ein solcher Turm auf der weit und breit bekannten Höhe wird sicher viele Fremde anziehen und Daaden wird davon etwas mitbekommen. Aber es wird doch auch die Möglichkeit, ja sogar die Notwendigkeit sich aus dem Turmbau ergeben, für die Unterkunft der Besucher dort oben etwas zu tun. Ob das der Verkehrsverein selbst unternimmt oder dem Gewerbe überlassen wird, ist eine zweite Frage. Daß sich der Verkehr nach dem Stegkopf im Sommer groß entwickeln kann, wenn auch von der Straße Burbach-Holzhausen eine fahrbare Straße nach dort geschaffen, ist sicher. Man denke an den Feldberg im Taunus und andere Erhebungen. Je höher der Berg, desto größer die Anziehungskraft.

Kogenroth. Am vergangenen Samstag fand hier die Verpackung der Jagden der Gemeinden Steineberg und Kogenroth statt. Das Höchstgebot für Steineberg war 700 Mark (Herr Drp aus Köln und für Kogenroth 1800 Mark, bisher 650 (Herr Günter aus Düsseldorf).

Marienberg. Zum kommissar. Landrat des Oberwesterwaldkreises wurde Regierungsrat von Nathusius ernannt.

Vom Oberhain. wird ein bedeutendes Anschwellen der Bäche und Flüsse gemeldet, infolge der Schneeschmelze im Schwarzwald. Auch in der Schweiz ist milderes Wetter mit Regen eingetreten. Überall am Rhein sind Dammwachen aufgestellt und Vorbereitungen getroffen worden, den Ablauf des Eises so zu leiten, daß es sich nicht staut und größeren Schaden anrichtet.

die warme Sommer Sonne der Ofen hätte sein müssen, der allein Wohlgeheit hätte herstellen können.

Ah, da tat es gut, wenn die braunroten, froßbeuligen Hände, die die Feder immer wieder fallen ließen, einmal ermunternd gestreichelt, statt strafend geklopft wurden. All die kleinen, scheuen Freundlichkeiten, die der strengen Lehrerin Hand und Mund jetzt über die Klasse verstreute, galt ja Martha, der warme Ton, in dem sie von den Dingen des Lebens und des Himmels sprach, vom Zeitpunkt im Lesebuch, vom Werden des Brotes aus dem winzigen Samen Korn bis zu dem großen Geheimnis der Liebe im Stalle zu Bethlehem, galt ihr. Aber es war neben dem schlechten Ergebnis der Hauptrechnung doch ein ganz beachtlicher Nebengewinn, das es aus dem gleichförmigen Häuser der andern für das Bewußtsein der Lehrerin immer mehr Gestalt deutlich und hell herausleuchtete ließ: rührende, trankliche, herzergriffende, sogar hübsche, reizende Kindergeichter, die sie früher nicht gesehen hatte. Mit verschämten Liebesblicken hing manches Augenpaar an den Augen der Lehrerin fest, und aus diesen Blicken sah sie, daß das Ungeheuer, dem sie in den ersten Wochen so furchtsam in die drohenden Augen gesehen hatte, sich zu weilen durch ganz kleine Bröckchen Freudenbrot belästigen läßt. Das machte das verfinsterte Herz viel leichter und freier.

Es war ein gegenseitiges Angstverlieren. Endlich ging sogar das erste gemeinsame Lachen durch die Klasse. Und — o Wunder und Wonne! — in dieses Lachen stimmte ein Vögelchen ein, ein verlaufenes, verlostes. Martha hatte die Lehrerin angelächelt, mit zerstreutem Erstaunen, als sähe sie sie zum erstenmal. Gab ich dich nun? Gab ich dich eingefangen, scheuer, verwildeter Vogel? jauchzte die Geheimratsstochter, innerlich tief beglückt.

Aber es war noch nichts. Sie war wieder fort am andern Tage, weit weg, im starren, grauen Land, wo kleine Vögel verhungern und erfrieren. Und dahin flog die Lehrerin ihr nun entschlossen nach. Es gab nun kein Halten mehr. Dieses Kind sollte, mußte gesehen, mußte die Arme fest um ihren Hals schlingen, an ihrem Herzen warm werden, vergessen, genesen. Mit der großen schwarzen Wachsstocktasche voll Vorweihnachtsglück, voll von Obst, Pfeffernüssen und Spielzeug, so reizend, wie es nur noch von armen Leuten für armer Leute Taschen gemacht wird, ging sie am Nachmittag von ihrer Wohnung in der Bergstraße, im oberen Teil der Stadt, in die Fabrikgegend am Kanal hinab, an der Schule vorbei, ein paar Gassen entlang. Fort! folgt.

Vorsicht der Arbeitgeber bei d. Altersversorgung. Ein Dienstmädchen war von 1918 bis 1920 bei einer Herrschaft in Stellung und erklärte, freiwillig auf die Beiträge zur Invalidenversicherung verzichten zu wollen, da es 1920 zu beiraten gedächte. Daraufhin kleebe die Herrschaft keine Marken. Das Mädchen heiratete auch, aber nach einigen Jahren starb der Mann und die Witwe mußte wieder arbeiten gehen. Durch einen Unfall wurde sie invalide, da sie sich heraus, daß die geleisteten Beiträge nicht ausreichten, um eine Rente beanspruchen zu können. Es fehlten eben die Marken aus der Zeit 1918 bis 1920. Wenn nun wenigstens die Wartzeit erfüllt gewesen wäre und nur ein Steigerungsbetrag bei der Rente gefehlt hätte, wäre es noch glimpflich abgegangen. Da aber die Wartzeit nicht erfüllt war, muß die Herrschaft dem früheren Dienstmädchen lebenslänglich einen Teil seiner Rente zahlen. Immer ruht die Verantwortung auf dem Arbeitgeber.

Erfindertippe.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ingenieur Karl Haller, Bepdorf. Saldendorf 11, Telefon 897. Sprechstunden: In Bepdorf täglich, Schillerstraße 11. Siegen jeden Dienstag nachm. von 3 bis 6 Uhr. Saldendorf 20, Hotel Kuckheimer, Telefon 3486. Patentanmeldungen. August Koch, Köln. Einrichtung zur Auslösung der Bremsen eines Eisenbahnfahrzeuges von der Strecke aus. — Hermann Müller, Siegen i. W. Maschine zum Ausschneiden von Figuren u. dgl. aus Pappelein und ähnlichen Materialien.

Emmi Eisel
Alfred Krumm
Verlobte.

Zeppenfeld, im März 1929.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim
Helmgefangen unserer lieben Tochter und Schwester

Srieda

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herz-
lichsten Dank.

Familie Heinrich Ruben II.

Salzdorf, den 1. März 1929.

Vaterländischer Frauenverein.
Jahresversammlung

Donnerstag, den 7. März, nachmittags 1/3 Uhr bei
W. Dida.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. März, abends
8 1/2 Uhr im Thielmann'schen Saale

Harold Lloyd, der Sportstudent.

Ein Großfilm des Humors — Studentenstreiche — Fußballtraining
und Fußball-Großkampf.

Dazu:

„Verkehrsregelung in der Nordsee.“

Ferner:

„Baby auf Entdeckungsreisen.“

Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr Kindervorstellung 15 h.

Abendkarten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Arbeitsgemeinschaft.

Voranzeige.

Arbeitsgemeinschaft Neunkirchen.

Freitag, den 8. März, abends 8 1/2 Uhr

Vortrag über die Technik der
Schwarz-Weiß-Kunst.

Sonntag, den 9. März, nachm. 3 Uhr bis 9 Uhr

und Sonntag, den 10. März, vorm. 11 Uhr bis nachm. 7 Uhr

Kunst-Ausstellung.

1. Ausstellung von Originalradierungen, Holzschnitten und

Stichzeichnungen zeitgenössischer deutscher Künstler.

2. Helmutausstellung des Kunstmalers E. A. Blonke-Hausland.

Sonntag, den 10. März, abends 8 1/2 Uhr

Musikabend.

Herr Josef Ingenbrandt, Köln (Klavier),

Herrnrepräsentanten Hans Kockel, Dresden (Violine).

1. Herr Josef Ingenbrandt von der Musik-Hochschule Köln spricht

über:

„Die Musik der Gegenwart“

und deren repräsentative Vertreter wie Hindemith,

Stravinsky, Schönberg u. a. (Näheres in der nächsten Nr.)

2. Musikalische Darbietungen (Violine, Klavier usw.)

Eintritt für den Vortrag am Freitag 20 h, die Aus-

stellung u. den Musikabend 50 h.

Keine Karten im Vorverkauf.

Ein doppelter Unglücksfall

Ist es, wenn man sich verletzt

und kein Verbandmaterial zur Hand hat.

Sorgen Sie vor!

Richten Sie sich eine kleine Hausdrogerie mit dem wichtigsten

Verbandmaterial und einigen Hausmitteln für die erste Hilfe

bei Unfällen ein.

In jeden Haushalt
In jede Werkstätte
In jedes Kontor
In jeden Betrieb
In jedem Fahrrad
In jedem Motorrad
In jedem Auto
In jeder Sportgruppe

gehört ein vorstichs-
mäßiger Verbandkasten
In Größen zu 1,25 M.,
2,50 M., 5.—, 7,50 M.

Kostenlose Beratung erhalten Sie in der

Central-Drogerie

W. Tische — Fachdrogist

Neunkirchen Krs. Siegen

Bahnhofstraße 286, Ecke Kölnstraße.

Telefon 129.

Germaniafaal Beldorf.

Ab Freitag, den 1. März, abends 8 Uhr:

Das glänzende Doppel-Programm:

Ein Abend im Wolgaland.

Persönliches Gastspiel des Originalrussischen Künstler-Theaters

„Dmitrieff's Arlekin.“ 15 Mitwirkende.

Wort. Gesang. Musik. Tanz.

Prachtvolle eigene Bühnenaussstattung und Kostüme.

Dazu

Panzerkreuzer Potemkin.

Der russische Film, von dem die Welt spricht. Ungekürzte

russische Originalfassung.

Kleine Preise.

Silberträfel.

Die Lola ging mit Doppel-3 spazieren / und ihrem Bräutigam,
einem feinen Herrn, / folgte sie sich von ihm am Arme
führen. / Er nannte sie gern Eins, das klingt modern: / Doch
wollte man arg den zwei-sech Wind verspüren, / so gingen sie sehr
bald in ein Cafe, / wo ein berühmtes Bier-5 konzertierte, / und
tranken zur Erwärmung heißen Tee. / Man spielte grade für der
Gäste Scharen, / „Berlin bleibt doch Berlin!“ mit stolzem Schwung,
/ und weil die meisten doch das Ganze waren, / so hörten sie es
mit Begeisterung.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (Ostern), den 3. März,
vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P.
Hagenburg. Coll. f. d. westf.
Diakonissenhäuser.
Mittwoch 8 1/2 Uhr: Passions-
andacht in der Sakristei.

Dankfagung.

Für die uns zu unserer
Vermählung erwiesenen Auf-
merksamkeit

danken wir herzlich.

Ernst Dietrich u. Frau

Elisabeth geb. Klaas.

Salzdorf, im Febr. 1929.

Dankfagung.

Für die uns zu unserer
goldenen Hochzeit in so reichem
Maße zugegangenen Glück-
wünsche und Geschenke sagen wir

herzlichen Dank.

August Diehl u. Frau

Pauline geb. Hoffmann.

Lippe, 28. Febr. 1929.

Turnverein
Neunkirchen.
Samstag, 2. März
abends 8 1/2 Uhr im
Vereinslokal Kliebe

Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung: Berichte,

Wahlen, Verschickenes. 1/3 Std.

vorher Vorstandssitzung. Zahlr.

Besuch erwartet der Vorstand.

Stahlhelm.

Samstag Abend 8 1/2 Uhr.

Reichsverband

Deutscher Kriegsbefehlshaber

u. Hinterbliebener

Ortsgruppe Neunkirchen.

Heute Abend 8 Uhr bei H.

F. Reiffenrath

Jahreshauptversammlung.

Der Vorstand.

Obst- u. Gemüsebau-Verein

in Neunkirchen.

Samstag, den 16. März,

abends 8 Uhr

Versammlung

in Altenfeldbach

in der Gastwirtschaft Baumann.

Interessenten der Bestimmung

des Vereins in Altenfeldbach

werden gebeten, an dieser Ver-

sammlung teilzunehmen, ebenso

unser Mitglieder in den anderen

Orten des Untergrundes.

Der Vorstand:

J. A. Otto Regel, Vorst.

M.-G.-B. Harmonie

Altenfeldbach

Sonntag, den 3. März

nachmittags 3 Uhr

Jahres-Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Vollständiges Erscheinen dringend

erforderlich. Der Vorstand.

Geflügelzucht-Verein

Struthütten, Krs. Siegen.

W. am. Beghori: W. Ber-

gisch, M. Venz, Otto Grau, Ge-

fügelfarm Marienhof, Struthütten

Herr, Heide, Herdorf.

Volh. Italiener: R. Witbraut,

V. Giesberg, R. Venz, Struthütten.

Volh. Rheinl.: F. Witthaus,

Concordia.

Varnevelde: T. Daprich,

Herdorf. Von den angeführten

Rassen geben die Mitglieder Brut-

cier, Eintagsküken und Jung-

hennen ab.

Suche 2 Zimmer

zu mieten.

Anna Diez, Neunkirchen.

Einige Zentner Heu

zu verkaufen.

Ernst Hummel, Altenbergrstr.

20—25 Zentner Heu

zu verkaufen.

E. Lengenber, Holzhausen

Telefon 53 Amt Burbach.

Harold Lloyd, der Sportstudent

Ist ein Film aus der Zeit fröhlichen Studententums. Der Held Harold, der
leben die Kinderjahre ausgezogen hat und für den der Ernst des Lebens
beginnt, bemerkt bald auf der Universität eine glänzende Rolle zu spielen.
Aber vom ersten Augenblick an ist er die lustige Figur des Kollegs, die
Hochschule aller Studenten und der Freude: dennoch stets von dem Munde
beseelt, eine ernsthafte Rolle zu spielen. Man erhält vor allem auch in diesem
Film durch das Leben an der Universität ein wirkliches Bild des Fußball-
trainings. In der ersten Szene des Universitätslebens erleben wir einen
festen Fußball-Großkampf (ca. 10000 Zuschauer) zwischen zwei
erschütternden Begegnungen und als Höhepunkt eine äußerst kritische Situation,
bei der das Ansehen der Universität ins Wanken gerät, aber „Harold Lloyd“
legt als „populärer“ Student die Sachlage rettend.

Pottum. Die alte Linde am Wege nach Dellingen, die etwa
4 Meter Umfang hat und bisher allen Stürmen getrotzt hatte, mußte
sich vor der strengen Kälte beugen. Der starke Frost setzte ihr so
zu, daß ihr Stamm in ganzer Länge gebrochen ist.

Frankfurt a. M., 16. Febr. In einem Pelzwarengeschäft
der Altstadt ereignete sich während der Mittagspause plötzlich ein junger
Mann, um die Auszubildung eines Pelzes für einen gewissen
Herrn Meier zu verlangen. Als sich der Pelzhändler erhob, wurde
er durch einen mit Narkotikum versehenen Wattenbausch betäubt,
so daß er, 1 1/2 Stunde bewußtlos am Boden lag. Bei seinem
Erwachen sah er, wie mehrere Eindringlinge in dem benachbarten
Lager zahlreiche Schunkfelle in Koffer verpackten. Als er die
Diebe zurückhalten wollte, wurde er durch einen Schlag in die
linke Schulter verletzt. Die Diebe konnten dann ungehindert mit
mehreren Koffern Pelze das Haus verlassen.

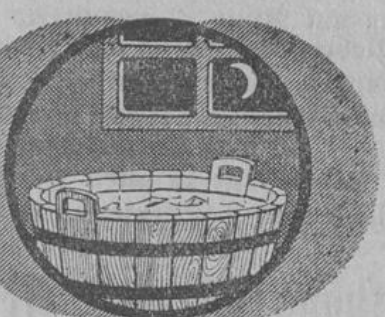
Berlin. Zu der Vernichtung des Gasbehälters in Berlin
wird von wissenschaftlicher Seite die Vermutung geäußert, daß
atmosphärische Elektrizität sich über diesem Teile Berlins entladen
haben, also ein Gewitter, eine Entladung der Luft, die über
der Großstadt schwebt. Wenn dem so ist, dann wird der Aufent-
halt in der Stadt so ungemütlich, daß die Baupläge auf dem
Lande demnächst teuer werden.

Denken Sie einmal
darüber nach:

ist das besser? — oder das?



Hier wird die Wäsche mühevoll mit Reib-
brett und Bürste behandelt. Die Wäsche
leidet, der Körper leidet.



Hier lockert Henko-Bleichsoda über Nacht
den Schmutz von der Wäsche, ohne Reiben,
ohne Bürsten. Also: Wäscheschonung und
Körperschonung!

Weichen Sie die Wäsche
mit Henko ein!

Dann wissen Sie, was besser ist.

Henko Henkel's Wasch-
und Bleichsoda

Wen habe ich im Himmel?

und neben Dir habe ich an nichts Lust auf
der Erde.

Psalm 73, 25.

Der fromme englische Prediger Beveridge lag auf dem Sterbebett.
Da trat einer seiner nächsten Freunde an sein Lager und fragte: „Beveridge,
kennst du mich?“ „Wer bist du?“ fragte der Sterbende. Der Freund nannte
seinen Namen. „Ich kenne dich nicht“, entgegnete Beveridge. Da trat Frau
Beveridge an das Bett ihres Mannes und fragte ihn: „Kannst du auch mich
nicht?“ „Nein“, antwortete er, „ich kenne dich nicht.“ Um zu wissen, ob die
Seele des Sterbenden sich der Nähe des Herrn erfreue, fragte dann einer
der Anwesenden: „Beveridge, kennst du den Herrn Jesus Christus?“ „Jesus
Christus“, sagte er, wie aus einem Schlafe erwachend, „ja, ich kenne ihn
schon vierzig Jahre. O teurer Erlöser, Du bist und bleibst meine ganze
Hoffnung!“

Wie manche heimgehende Seele war so dem Betreffenden entrückt und,
obwohl noch in ihrer irdischen Behausung, doch schon wie beim Herrn. Und
wie manche andere hat, als man sie aufhalten wollte, ihrer Umgebung zugerufen:
„Laß mich gehn, laß mich gehn.“

„Laß ich Jesus möge sein.“
„Meine Seele ist voll Verlangen.“
„Ihn auf ewig zu empfangen.“
Und vor Seinem Thron zu stehen!

Haus- u. Grundstücksverkauf.

Am Samstag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr lasse ich
meine Häuser u. Grundstücke in der Wirtschaft Rübsamen
öffentlich zum Verkauf auslegen. Bedingungen werden im Termin
bekannt gegeben.

H. Marenbach, Burbach.

Lokale Wochenchau.

Es ist schon eine geraume Zeit verstrichen, seit ich am Stammtisch den
Wunsch eines bewährten Trösters so bald und bald zu erfüllen in Aussicht
gestellt habe, aber ich habe es vor der Hand nicht zuwege gebracht, die mit der
Erfassung einer lokalen Wochenchau für eine Dorfzeitung verbunden sind und
die, je länger ich über sie nachdenke, eine immer drohende Gestalt an-
nehmen. Da wäre Neunkirchen oder der freie Grund zu vergleichen mit
der Stadt Siegen, dem Herzen des Siegerlandes, dem Brennpunkt der
Zureilung, der Stadt, die im Jahre 1927 188000 Markt überdeckt durch
konnte, wie viele Ideen liegen sich angeschlossen eines solchen überlebenden
Gedrucktes entwickeln. Aber so! Wir armen Dörfler im Hinterland haben
nur eine schönere Aussicht, aber nicht den Stoff, der die Welt befähigt,
sich in die Welt zu legen.

Mein Blick fällt von der Arbeitsstelle auf den Hellerberg. Seine eben-
mäßige Form, sein gleichmäßiger Haarschnitt, sein ehrendes Alter
haben stets eine große Bedeutung auf meine Ideen aus und ich möchte
dieses Bild nicht missen. Am linksseitigen Rande erhebt sich in halber Höhe
mit rundem Schopf eine alte Mole, gerade in der Linie zwischen dem
Hellerberg und dem Heiberschen Berg im Hintergrunde, dessen Kopschmauch
auf dem Tannenwald ruht und in lauter sich neigender Linie nach
Dien verläuft. Wie gesagt, die alte Mole steht im Himmelsschilde frei zwischen
den Bergen und der Schopf der Erde erscheint mir wie ein Sträußchen
einem alten Jäger- und Waldläuferhute, der seinem Träger ein verzogen-
fröhliches Ansehen gibt, als wolle er sagen: „Du bist müde oder schneit, ob
die Sonne brennt, es wird nicht gekümmert! Diese Erde ist für mich das
Richtige! Soll ich, oder soll ich nicht? So habe ich an den großen Helden
auch jetzt, vor Beginn der Wochenchau, entschieden der letzte Akt: Du sollst!
Wache es ebenso, geleiteter Jäger. Wenn es schief geht, ist die Erde schuld
daran. Aber die ruht sich nicht und wenn sie doch den Kopf schüttelt, so
will sie sagen: Du hast es nicht richtig angefangen.“

Wenn am Sonntag die fremden Schützen nach Neunkirchen kommen
und nach den ersten Beratungen im Pfarrsaal bei Bröckers gut ge-
gessen haben, werden sie fragen: „Wo ist die größte Schützenfähigkeit in
Neunkirchen?“ Dann führt sie hin zu dem vereinten Gut-Wälder-Brannen,
den der bankbare Gemeinderat dem noch unbekannten Stifter einer Million
Marken ließ, die bersteht für das Rathaus und die Badeeinrichtung des
zu einem glücklichen Ende gebracht worden sind. Der Brannen ist mäch-
tig schön, als hätte er einst den Hof des Kaisers der prachtliebenden
Kaiserin Katharina von Rußland in Petersburg geschmückt.

„Herr Rebatteur!“ — „Was ist los?“ — „Ihr müßt offizin g'e toh'n,
ich hoen noch e' platideutsch Gedächtnis daß soll noch na.“

Wat erret doch sue gemächlich aam freile Grund.
Bür d'r Bür so ist grad net sue datt laan esch uch alt Joe.
Awer datt Büwern newern Dwe do künn'r wach stieh,
Do sege S'e seloame un dante net oe Schmie.

D'r Wannes bemt Weese, hä bröumelt d'ebet,
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“

„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“

„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“

„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“

„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“

„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“

„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“

„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“

„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“
„Wenill ech'r hoen dat well esch d'r Joe.“

Ein Artikel den wir ganz besonders pflegen

Gardinen.

Falls Sie welche benötigen, sehen Sie sich unverbindlich unsere große Auswahl an, Sie werden staunen, ob der billigen Preise.

Volant-Vitrinen Mtr. M. 3.25, 2.75, 2.25, 1.75, 1.50, 1.20 u. 95 s.

Fertige Stores a Stck. M. 8.50, 6.50, 5.50 4.50 u. 3.75.

Stores am Stück per Mtr. M. 8.50, 6.50, 5.50, 4.50 u. 3.75.

Spannstoffe Mtr. M. 3.50, 2.25, 1.95 u. 1.75.

Voile Mtr. M. 2.40, 1.75 u. 98 s.

Außerdem uni Rippe u. gemusterte Kunstseide für Übergardinen, in allen Farben, sowie Franzen, Perlen, Kordel, Spitze u. f. w. Kolo-Körper u. Kessel in allen Breiten, auch Mäntelchen.

Läuferstoffe in allen Preislagen.

Tischdecken u. Servietten in Handviolet neu eingetroffen.

Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen.

Eine Anzahl

schöne Bettstellen

mit Stahlrohrmatratze 100x190 cm und mit steifiger Auflegematratze 1/2 mit Wollabdeckung alles zusammen zum Ausnahmepreis von **RM 82.-**.

Ferner sehr schöne

Eiche-Schlafzimmer u. Eiche-Speisezimmer billig bei bequemer Teilzahlung.

Schöne Auswahl am Lager.

Rich. Langenbach, Burbach
in Weßf.

Reichs-Unfall-Verhütungs-Woche!

Vom 24. Februar bis 3. März

Verbandkästen

nach Vorschrift des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften für Groß- u. Kleinbetriebe u. Haushalt,

von **1.25 Mk. an**,

sowie sämtliche Kranken-Artikel hält stets vorrätig

Central-Drogerie

Walter Tische - Fachdrogist
Neunkirchen - Bahnhofstraße, Ecke Kölnstr.
Telefon 129.

Kaufmännische Ausbildung.

Das neue (29.) Schuljahr

beginnt am

Donnerstag, den 4. April 1929.

Ausführlicher Schulprospekt kostenlos.

Kaufmännische Privatschule

von Karl Wolf in Siegen,

Burgstr. 11. am oberen Schloß Fernspr. 3793.

Zigarrenspitzen

von der einfachsten Papierspizze bis z. feinsten Korkepizze liefert mit u. ohne Reklamendruck

Buchdruckerei H. Braun, Neunkirchen.

Die Rentabilität des Kunstdüngers.

Von Dipl. Landwirt Dr. Schulte, Haffelbach.

In den letzten Jahren ist in der Landwirtschaft über die Anwendung und Rentabilität des Kunstdüngers viel hin und her gestritten worden. Von vielen Seiten wurde der Landwirt auf die Vorteile hingewiesen, die er durch die Anwendung des Kunstdüngers erzielen kann. Und tatsächlich, wenn man die Kosten des Kunstdüngers mit den Erträgen vergleicht, so ist es nicht zu leugnen, dass der Kunstdünger eine sehr rentable Investition ist. Aber es gibt auch viele, die behaupten, dass der Kunstdünger nur eine teure Spielerei sei, die dem Landwirt nur Geld kostet. Um diese Frage zu klären, ist es notwendig, die Rentabilität des Kunstdüngers genauer zu untersuchen. Zunächst einmal ist zu beachten, dass der Kunstdünger nicht nur die Erträge erhöht, sondern auch die Kosten für die Düngung senkt. Denn der Kunstdünger ist so hergestellt, dass er die Nährstoffe in einer Weise enthält, die es ermöglicht, die Düngung zu reduzieren. Dies führt zu erheblichen Ersparnissen für den Landwirt. Außerdem ist der Kunstdünger auch sehr leicht zu handhaben. Er kann in großen Mengen gekauft werden und ist in der Regel sehr leicht zu transportieren. Dies macht ihn zu einer sehr praktischen Lösung für die Düngung. Wenn man all diese Vorteile in Betracht zieht, so ist es nicht verwunderlich, dass der Kunstdünger eine sehr rentable Investition ist. Er ermöglicht es dem Landwirt, seine Erträge zu erhöhen und gleichzeitig die Kosten zu senken. Dies ist eine sehr wertvolle Kombination, die den Landwirt in die Lage versetzt, seine Produktion zu steigern und seine Kosten zu kontrollieren. Daher ist es ratsam, den Kunstdünger zu verwenden, um die Rentabilität der Landwirtschaft zu erhöhen.

Außerdem sei hier darauf hingewiesen, dass in letzter Zeit die Gegenüberstellung eines sehr sorgfältig gesammelten und geprüften Buchführungsmaterials von Betrieben aus ganz Deutschland, die bereits vor dem Kriege Buch geführt haben, den Beweis erbrachte, dass die „intensiven“ Betriebe nach der Inflationszeit im Durchschnitt günstiger abgegrenzt haben als die „extensiven“.

Die geschmackvollste Knabenkleidung auch für Konfirmanden, ist immer noch

der echte Kieler-Anzug:

Marke „Seemöve.“

Alleinverkauf für den Freiengrund.

Albert Weidt, Neunkirchen.

Fernruf 113. Spezialhaus. Fernruf 113.

Theaterabend

Sonntag, den 3. März, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Willi Dick:

Ehre deine Mutter

Volksschauspiel in 4 Akten.

Der Inhalt ist erzieherisch für unsere Jugend und sehr spannend.

Das Grab in Sibirien

Drama in 1 Akt.

Fesselnde Ereignisse aus der russischen Kriegsgefangenschaft.

1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Wander- u. Theatergruppe
Sassenroth.

Jedes
Vermögen
beginnt mit dem
Pfennig!

Darum spare

und lege dein Geld an in der

Sparkasse der Freier Grunder Bank

e. G. m. b. H.

5-8 Prozent

je nach Kündigungsfrist verzinst, werden restlos der heimischen Wirtschaft zugeführt.

Ausgabe von Heimsparbüchern.

H. BRAUN

GESCHENK ARTIKEL

FÜR HOCHZEITEN, VER-

LOBUNGEN USW.

IN SCHÖNER AUSWAHL.

Sonntag Nachmittag von 4 bis 12 Uhr
in meinen Wirtschafts-Räumen
musikal. Unterhaltung

wozu einladet

Georg Assmann.

Der große Evelyn Holt Pretrovich-Film

Frauenarzt Dr. Schäfer

Wissenschaft und schöne Frauen.

Sechs spannende Akte aus den Geheimnissen eines Frauenarztes, läuft heute Abend 8 Uhr im Saale des Herrn W. Dick.

Dazu ein wunderschöner Beifilm:

„Strongheart der Sieger.“

Westertalverein, Ortsgruppe Burbach.

Sonabend, den 2. März 1929, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Dillthei

Jahreshauptversammlung.

Sonabend, den 9. März 1929, abends 8 1/4 Uhr im Hotel Neef

Familienfeier verbunden mit Werbenabend.

Vortrag des Diplom-Volkswirt Bohnenkamp, Siegen.

Eintritt frei. Gäste herzlich willkommen.

Unserem lieben Freunde

Willi Hermann

rufen wir, bei seinem Scheiden aus der Heimat,
ein herzliches Lebwohl

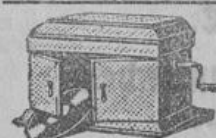
zu.

Seine Freunde:

H. D., E. W., W. H., A. W., S. Sch.

Aufspringen der Hände

und des Gesichtes, schmerzhaftes Brennen, sowie Risse und Juckreiz der Haut werden beseitigt und ausgeglichen durch die wundervoll kühlende, reinigende Creme Leodor. Gleichmäßig herrlich duftende kosmetische Unterlage für Puder. Tube 60 Pf. und 1 Mk. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probetube gratis bei Einlieferung dieses Inserates durch Postkarte an: A. G., Dresden-N. 6



Achtung!

Grammophonbesitzer.

Billige Schallplatten!

Eine neue deutsche 20 cm Schallplatte ist herausgekommen. Spielbauer reicht an die einer 25 cm Platte. Elektrisch aufgenommen und doppelseitig bespielt.

Preis nur 1.50 Mk., zu haben bei

Richard Huhn, Herdorf.

Empfehle mich zur Anfertigung von

Ruhstättelgeschirre,

Stirnjoche, Hals-

riemen, Rückriemen

u. f. w.

und nehme laufend Bestellungen entgegen.

Albert Krumm,

Jeppensfeld.

Neu eingetroffen sind

Glaswaren

als passende Geschenke.

Kaufhaus Wenzel,

Neunkirchen.

Seibt-Radio!

3 Röhren-Apparat mit Laut-

sprecher.

Europa-Empfang.

Komplette Anlage nur

100 R.-Mk.

20 Prozent Anzahlung,

Rest in 6-12 Monaten.

Lieferung sämtlicher anderen

Rundfunkgeräte.

Adolf Boëtius, Bautzen

Lassen Sie sich den oben-

genannten Apparat kostenlos

vorführen bei meinem Vertreter

Arnold Weißhaußen, Biederstein.

Der deutsche Ingenieur Karl v. Linde, geb. 1842 in Herdorf, Oberhausen, erfindet 1875 die Ammoniak-Gasmachine, Verflüssigung der Luft und die Herstellung von reinem Stickstoff. Viele Chemiker haben sich im Laufe der Zeit bemüht, die Stickstoffgewinnung wirtschaftlich zu gestalten, weil damit sehr viel Geld zu verdienen ist. In Deutschland gab der Krieg die Veranlassung zum Bau des Leunaerwerkes bei Halle, weil man zu Sprengstoff sehr viel Stickstoff gebraucht und den Salpeter nicht mehr aus dem Auslande beziehen konnte. Zur Zeit werden allein nach dem Linde'schen Verfahren in Deutschland jährlich Stickstoffmengen im Werte von fast einer halben Milliarde Mark gewonnen.

Aber auch der in der Luft verbleibende Sauerstoff wird gewonnen und verwertet, z. B. beim autogenen Schneidfahren. Riesengroß sind die Erfolge der Chemiker und Techniker bei der Verflüssigung von Kohlenstoff. Auch auf diesem Gebiete ist man schon sehr weit gekommen und der Handelswert des kostbaren Argongases soll sich in Deutschland auf mehrere hundert Millionen Mark in einem Jahre beziffern.

In Sterkrade wird zur Zeit an einer Fabrik gebaut, die aus Gas Ammoniak und andere Gase gewinnt und dann das verbleibende Gas als Leuchtgas wieder abgeben wird. Der erste Teil dieser Fabrik wird schon sehr groß. Man stellt sich vor, daß die Verladehalle für Ammoniakdünge 300 Meter lang wird. Die Verladung wird völlig automatisch erfolgen, was daraus hervorgeht, daß nur ein einziger Mann in dieser Halle anwesend zu sein braucht. Man wird ihm wohl noch einen Gesellschaften zugeben. Wenn wir nun mal so weit wären, daß die Landwirte ihren Dünger auch automatisch auf Feld, Wiese und Weide gestreut bekämen und nur auf den Knopf zu drücken bräuchten. Sie haben wohl schon eine Hülse beim Schneefall, der eine Menge Stickstoff aus der Luft herunterbringt und ihn festhält. Daß es im Winter sehr kalt war und die Erde tief gefroren ist, kann den Vorteil haben, daß die Oberfläche nicht so leicht austrocknet. In Sibirien ist das auch der Fall und man hat dort trotz dem kurzen Sommer gute Weisernten.

Geldstrafe und Notariats-Gebühren.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 7: Für die Erhebung der Gebühren bei gerichtlichen Beurkundungen sind die §§ 33 bis 54 des Preuß. Gerichtskostengesetzes maßgebend. Der § 5 der Gebührenordnung für Notare bestimmt, daß die Notare, soweit sie für die Geschäfte zuständig sind, über welche der zweite Abschnitt des ersten Teiles des Preuß. Gerichtskostengesetzes Bestimmungen trifft (das sind die §§ 33 bis 54), die denselben für die Tätigkeit des Richters festgelegten Gebühren erhalten. Hieraus ergibt sich, daß Gerichte und Notare bei gleicher Tätigkeit die gleiche Gebühr erhalten, d. h., eine Auflassung, eine Hypothekenscheinung usw. sind beim Notar nicht teurer als beim Gericht.